

Kurort
U.,
erbauter
Räumlich-
keit, Zentral-
Murgäste
Waldbestände
spaziergänge,
geeignet für
Biere, vor-
Unterkunft
kunststil er-
wesentlich
wohlbest
erwohnungen

fen
hofsweda.
spferde
n heute an zum
traße 1.

erker,

ammichau.

fabrikal!

maschinen

geeignet für
erhl. Zwecke.

Vahl bei

werda.
nauen.

parat

läser

at. Rex
bereitung.
spansis.

Markt 8.

en,
ren ic., Ruh,
Schlagzeug,
von

Göltztra.

zu geben

rist

Hilfe für den gewerblichen Mittelstand Sachsen.

Wie wir erfahren, hat die Königliche Staatsregierung eine bedeutende Summe der Zentralstätte gewerblicher Genossenschaften im Königreich Sachsen, Dresden, als Darlehen zur Verfügung gestellt, damit die durch die ihr angehörenden Kredit- und Hochgenossenschaften den Handwerkern und Gewerbetreibenden hilfreich beisteht kann. Der gewerbliche Mittelstand wird auf diese Hilfsaktion des Reg. Ministeriums des Innern, die lebhaft und dankbar zu begrüßen ist, hiermit aufmerksam gemacht. Es empfiehlt sich, daß die einzelnen Betriebsarten sich schenig zu Kredit-, Bezugs-, Betriebs-, Einkaufs- oder Rohstoffgenossenschaften zusammenmenschließen, daß ferner die der Zentralstätte gewerblicher Genossenschaften im Königreich Sachsen etwa noch fernstehenden sächsischen Genossenschaften sich ebenso anstrengen, damit den Mitgliedern der einzelnen Genossenschaften die Hilfe der Reg. Staatsregierung zuteil werden kann. Den sich neu gründenden Genossenschaften gewährt die Reg. Staatsregierung auf Antrag außerdem eine Gründungsbeihilfe. Der Landesverband gewerblicher Genossenschaften im Königreich Sachsen, Leipzig, Packhofstraße 5, beteiligt sich uneigennützig an den Vorarbeiten bei Neugründungen. Auch steht leichter mit Ratschlägen jederzeit zur Verfügung. Den Interessenten, die eine Genossenschaft gründen wollen und den bestehenden sächsischen Genossenschaften, die der Zentralstätte etwa noch nicht angehören, wird daher dringend angeraten, sich umgehend mit der Zentralstätte oder dem Landesverbande in Verbindung zu setzen, damit die Hilfe des Reg. Ministeriums möglichst vielen Mitgliedern des sächsischen gewerblichen Mittelstandes genährt werden kann. An dem in diesen schweren Kriegszeiten außerordentlich leidenden gewerblichen Mittelstands liegt es jetzt, die von der Reg. Staatsregierung dargebotene Hand zu ergreifen.

Eine Mahnung an die Geschäftswelt.

Sowohl die Regierung als auch die Handelskammern haben wiederholt darauf hingewiesen, daß es dringend erforderlich ist, in der jetzigen Zeit der Gefahr die Ruhe zu bewahren, wobei gleichzeitig an die Industrie- und Handelskreise die Bitte gerichtet worden ist, ihre Betriebe — wenn auch mit den erforderlichen Einschränkungen — weiterzuführen. Diese berechtigten Mahnungen werden aber augenscheinlich nicht in genügendem Maße befolgt. Denn der Fortbetrieb zahlreicher industrieller Anlagen wird dadurch in Frage gestellt, daß vielfach verlust wird, unter Hinweis auf den Kriegszustand die erteilten Bestellungen zu widerstehen oder auch sonstige Vertragsverpflichtungen unerfüllt zu lassen.

Demgegenüber muß unbedingt darauf hingewiesen werden, daß aus dem Kriegszustand, in dem wir uns befinden, im allgemeinen kein Recht hergeleitet werden kann, sich den Verpflichtungen aus abgeschlossenen Verträgen zu entziehen. Eine Aushebung von Lieferungsverträgen kann nur dann in Frage kommen, wenn besondere Rechtsgründe dafür vorliegen; ein einseitiger Rücktritt vom Vertrage ist mittin nicht zulässig. Von besonderer Wichtigkeit für die Fortführung möglichst zahlreicher Betriebe und für die Vermeidung schwerer wirtschaftlicher Schäden ist namentlich die Erfüll-

lung übernommener Zahlungsverpflichtungen. Es muß zwar ohne weiteres anerkannt werden, daß vielfach flüssige Mittel nur in beschränktem Maße vorhanden sind, so daß den Schuldner die Einhaltung ihrer Verpflichtungen sehr schwer wird. Rücksichtsvorwerke muß sich jeder angelegen sein lassen, nach Möglichkeit Zahlung zu leisten; denn jeder Schuldner muß sich vergegenwärtigen, daß er durch Nichteinhal tung seiner Zahlungsverpflichtungen seine Gläubiger, die doch ihrerseits gleichfalls Verpflichtungen zu erfüllen haben, in die größte Bedrängnis bringt. Daher richtet auch die Zittauer Handelskammer an alle Beiratseingesetzten die ausdrückliche Aufforderung, mit den Zahlungen, soweit irgend möglich, nicht zurückzuhalten und alles zu vermeiden, was zur Erichterung der wirtschaftlichen Lage beiträgt. Die Gläubiger aber mühten sich bemühen, ihren Schuldner die in einer bedrängten Lage erforderliche Nachricht nicht zu versagen.

An das Publikum endlich ergeht die dringende Bitte, die Geschäftswelt durch Barzahlungen zu unterstützen.

Die Trockenkartoffel zur Brotbereitung.

Die Stunde ist jetzt gekommen, in der die deutsche Kartoffelrodnerei zeigen soll, von welch ungeheuerem Wert sie für die Volksnahrung ist. Werden doch in diesen schweren Zeiten, in denen die bisher vom Ausland bezogenen riesigen Mengen von Futtermitteln nicht mehr eingeschafft werden können, die Trockenkartoffeln nicht nur das wichtigste Futtermittel für die deutschen Viehbestände sein, sondern sie werden auch in höherem Maße als bisher zur menschlichen Ernährung dienen müssen, da auch die mehr als 30 Mill. Rentner Weizen, die bisher zu Brotzwecken eingeschafft wurden, in Zukunft nicht mehr zur Verfügung stehen. Schon in früheren Jahrzehnten haben unsere Vorfahren zur Brotbereitung einen Zusatz von Kartoffeln benutzt, um das Brot ausgiebiger, billiger und länger haltbar zu machen. Seit dem Entstehen der Kartoffelrodnerei ist nun an die Stelle der Kartoffeln das Kartoffelwalmehl getreten. Das Walz- oder Fladenmehl, dessen vielseitige Verwendungsmöglichkeit jetzt große Bedeutung gewinnt, wird in ganz ähnlicher Weise wie Roggen- und Weizenmehl hergestellt. Durch Vermahlen von Kartoffelschalen wird zunächst ein aus feinem Mehl und Schalen bestehendes Gemisch gewonnen, welches nach Passieren von Siebmachinen in Mehl und Kleie zerfällt. Das Mehl stellt ein sehr feines Produkt von gelblich-weißer Farbe mit gutem gefundenem Geruch dar, das ohne Bedenken lange Zeit aufbewahrt werden kann. Die Kleie wird infolge ihres hohen Gehaltes an wertvollen Nährstoffen als Viehfutter sehr geschätzt. Da die Kartoffeln vor dem Trocknen gelegt werden, stellt das aus ihnen gewonnene Produkt ein aufgeschlossenes Mehl dar, das für den Vieh noch besonders dadurch wertvoll wird, daß die Herstellung einer haltbaren, schmackhaften und gesundlichen Backware gewährleistet. Sowohl für die Herstellung von Roggenbrot und gemischtem Brot, als auch für die von Weizenbrot, kleinem Gebäck, Wildbrot und Kommissbrot kann Kartoffelwalmehl mit großem Vorteil verwendet werden. Die verschiedenen Backversuche haben gezeigt, daß bis zu 40 Proz. Walmehl zur Herstellung von Brot verwandt werden kann. Besonders gut eignet sich das Kartoffelwalmehl zur Herstellung von Schwarzbrot, die einen süßlichen Ge-

schmack haben. Der hohe Gehalt des Walmehles an Kohlenhydraten, besonders an Stärke, macht das Kartoffelwalmehl auch sehr geeignet für die Verwendung im Haushalt zur Herstellung der verschiedensten Speisen, wie Möhren, Butter, puddings und zur Verbesserung und Verlängerung von Suppen und Tunkens, namentlich auch zur Zubereitung von Gemüsesuppen. Auf Wunsch werden erprobte Rezepte über die Verwendung von Kartoffelwalmehl von der Gesellschaft zur Förderung des Baues und der wirtschaftlich zweckmäßigen Verwendung der Kartoffeln, Berlin W. 9, Giechhornstraße 6, II, unentgeltlich zugesandt.

Einrichtung von Schnellzugsverbindungen.

Von Montag, den 24. August an werden zwischen München — Hof — Leipzig — Berlin — Würzburg — Hof — Reichenbach — Dresden Hbf. Dresden Hbf. — Görlitz, Berlin — Elsterwerda — Dresden Hbf. Chemnitz — Elsterwerda — Berlin und Dresden Hbf. — Riesa — Leipzig Hbf. Schnellzugsverbindungen eingerichtet werden. Über die Verkehrszeiten dieser Linie wird uns folgendes mitgeteilt:

1. Schnellzug München — Hof — Leipzig und Dresden mit Anschluß nach Berlin: Abfahrt München Hbf. vorm. 7.20, Ankunft in Hof nachm. 1.5, Weiterfahrt von Hof nachmittags 1.38, Ankunft in Plauen (Vogtl.) ob. Bf. 2.28, in Chemnitz Hbf. 5.25, ab 5.35, in Dresden Hbf. abends 7.15.

2. Schnellzug Leipzig und Dresden — Hof — München mit Anschluß von Berlin: ab Berlin Anh. Bf. vorm. 8.50, ab Leipzig Hbf. vorm. 11.30, ab Plauen (Vogtl.) ob. Bf. 2.46, in Hof 3.10, ab 3.30, in München Hbf. abends 9.35.

3. Schnellzug Dresden — Görlitz: ab Dresden Hbf. nachmittags 8.11, ab Dresden-Reusa 8.20, in Bischofswerda 9.5, in Bautzen 9.24, in Löbau 9.49, in Görlitz nachm. 10.15.

4. Schnellzug Görlitz — Dresden: ab Görlitz vorm. 6.54, ab Löbau 7.20, ab Bautzen 7.41, ab Bischofswerda 8.5, in Dresden-Reusa 8.39, in Dresden Hbf. 8.47 vorm.

5. Schnellzug Dresden — Elsterwerda — Berlin: ab Dresden Hbf. vorm. 8.50 und nachm. 5.25, ab Dresden-Reusa vorm. 8.58 und nachm. 5.34, in Elsterwerda vorm. 9.54 und nachm. 6.25, in Berlin Anh. Bf. vorm. 11.45 und nachm. 8.16.

6. Schnellzüge Berlin — Elsterwerda — Dresden: ab Berlin Anh. Bf. vorm. 10 Uhr und nachm. 6 Uhr, ab Elsterwerda vorm. 11.55 und nachm. 7.56, in Dresden-Reusa vorm. 12.49 und abends 8.50, in Dresden Hbf. nachm. 12.57 und abends 8.58.

7. Schnellzug Chemnitz — Berlin: ab Chemnitz Hbf. nachmittags 4.33, ab Mittweida 4.52, ab Waldheim 5.6, ab Döbeln 5.18, ab Riesa 5.48 über Elsterwerda in Berlin Anh. Bf. abends 8.16.

8. Schnellzug Berlin — Chemnitz: ab Berlin Anh. Bf. vorm. 10 Uhr über Elsterwerda, in Riesa nachm. 12.36, in Döbeln 1.5, in Waldheim 1.19, in Mittweida 1.36, in Chemnitz Hbf. 1.58 nachm.

9. Schnellzug Dresden — Riesa — Leipzig: ab Dresden Hbf. vorm. 9.8, ab Dresden-Reusa 9.16, in Priestewitz 9.44, in Riesa 10.1, in Oschatz 10.16, in Wurzen 10.40, in Leipzig Hbf. vorm. 11.8.

10. Schnellzug Leipzig — Riesa — Dresden: ab Leipzig Hbf. nachm. 6.20, ab Wurzen 6.46, ab Oschatz 7.10, in Riesa 7.24, ab Priestewitz 7.42, in Dresden-Reusa 8.7, in Dresden

„Warum Hasso nur so weit hinaus schwimmt?“ tönte Imogens Stimme in Roms Gedanken. „Der Junge ist doch zu waghalsig, sieh nur.“

„Um Gottes willen“, rief Ray entsezt, „er wird fortgetrieben.“

Schon hallten die Warnungssignale der Badewärter mit lautem Klapp durch die Luft, immer stärker ertönen sie.

„Boot klar machen,“ rief der Aufseher mit Donnerstimme.

Alles ronne und schrie aufgeregt durcheinander.

Imogen konnte nicht sprechen. Mit schreckensweiten Augen starrte sie auf das wogende Wasser, in dem ihr Kind verzweiflungsvoll mit starken Armen gegen die Wellen kämpfte.

Ray aber rief, alles um sich her vergessend, indem sie Edartshagens beide Hände ergriff:

„Mein Bruder dort, helfen Sie, retten Sie ihn, ich flehe Sie an, sonst verlasse ich selbst —“ sie begann schon, ihre Stricksäge abzuwerfen.

„Sie bleiben,“ befahl Edartshagen mit einem Blick, den sie nie vergaß. „Sie können nichts tun, es ist ganz nutzlos, aber wenn ich lebe, Rom, dann bringe ich Ihnen den Knaben. Beten Sie für mich.“

Und den Bademantel von sich schlendernd, verschwand seine hohe Gestalt in den Wellen.

Ray schrie laut auf.

„Gehen Sie nicht!“ entrang es sich ihren Lippen. Sie gingen in den Tod! Nein, gehen Sie, Sie allein können ihn retten.“

Minutenlang herrschte erwartungsvolles, unheimliches Schweigen. Nur die Shreinen-Kufe der Wörter klangeräuferlich durch die Stille. —

Mit kräftigen Armen hatte Dieter von Edartshagen die Wellen geteilt. Langsam näher kam er der Stelle, wo Hasso von Schollern schon ganz ermatet um sein Leben kämpfte, aber immer wieder wurde der Graf von den gewaltigen Wellen zurückgeworfen.

Ein einziger Schrei hallte jetzt durch die Luft!

„Allmächtiger Gott, die Buhne,“ rief es von allen Seiten. „Die Wellen haben ihn gegen die Buhne geschleudert!“

Rom wurde es ganz schwarz vor Augen. Wer war es, der gegen die Buhne flog? Sie mußte Imogen führen, die

Strandgut.

Ein Roman aus dem Westerländer Badeleben von Anny Wothe

(1. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) Copyright 1912 by Anny Wothe, Leipzig.

Da vor ihm die Kleine, die so leicht dahin tanzte, schien ihm besonders niedlich.

Gleich pirschte er sich heran, und hinter ihr herschreitend, sang er übermütig:

Nun sagen Sie geschwind,
Sind Sie das süße Kind,
Das gestern bald acht —
Mich angelacht?

Da lachte es glöckenhell auf, und Trixes übermütige Stimme neckte:

Na, Westernburg, noch zu guterletzt so dumme Streiche!

Ach, du grundgütiger Gott!, rief der lustige Deutnant verzweifelt, „nun werde ich wohl gerädert oder gevierteilt. Götte ich ohnen können, daß gnädiges Fräulein die Dame war, die ich anjag, dann — —“

Götten Sie einen anderen Text gewählt!, ergänzte Trixe lachend. Na, freuen Sie sich, ich bin heute in Gebraune, ich vergebe Ihnen großmütig, denn — ich —, sie stotterte doch — ich habe mich gestern verlobt.

„Gi der Laufend, mit wem denn, gnädiges Fräulein?“ Trixe lachte schelmisch vor sich hin.

„Mit Gladis natürlich.“

„Aber erlauben Sie mal, natürlich ist das garnicht — er hat doch nicht —“

Wieder das helle klingende Lachen.

„Ja, mein bester Herr von Westernburg, es war auch ganz aussichtslos, weil Papa durchaus wollte, ich sollte Frau von Lockwitz werden. Da scheint nun aber der gute Kapitän Vaffen Papa Dinge von dem Lockwitz berichtet zu haben, Dinge, sage ich Ihnen, die Papa ganz umstimmten. Er will jetzt großmütig die Kaution stellen, na, und einen kleinen Brüder werde ich ihm schon noch abstellen. Das plötzliche Verschwinden des Lockwitz mit seiner Mutter hat natürlich auch dazu beigetragen, ihn nachgiebig zu stimmen.“

Was sagen Sie denn, daß Syra und Ray Schollerns Kinder sind? Na, ganz Westerland steht auf dem Kopf, ich auch bald vor Freude und Glück. Ade, Westernburg.“

Sie warf ihren Bademantel ab und sprang in die Wellen.

„Untertänigsten Glückwunsch, gnädiges Fräulein“, rief er ihr noch nach.

Dann schritt er sinnend weiter. Wie doch immer alles so anders kommt im Leben, als man gedacht. —

Das Familienbad war auch nicht mehr so belagert, wie in der Hochaison. Nur vereinzelt Gruppen taten sich noch gütlich in dem weißen Sand in der Sonne, und auch im Wasser war es stiller, als sonst.

Ray lachten und Imogen die man in den letzten Tagen viel zusammen gelebt, hatten ihr Bad bereits beendet. Sie gingen schon vollständig angekleidet, am Strand entlang, um auf Hasso zu warten, der jorben erst in die Wellen gesiegen war.

Vorhin war ihnen Graf Edartshagen begegnet, und sie hatten einige Minuten mit ihm gesprochen.

„Seltsam, wie der Graf sich verändert hat“, bemerkte Imogen, „man kennt ihn garnicht wieder. All' das Leidende, Strahlende ist von ihm abgesunken, und das Courtoisende, das er wie seiner verstand, scheint er sich ganz abgewöhnt zu haben.“

„Glaubst du, daß man das kann?“ fragte Ray.

„Warum nicht? Der Mensch macht die verschiedensten Wandlungen durch, warum sollte nicht auch er?“

Ray zuckte hochmütig die Schultern.

„Ja, für müste zugeben, er war anders geworden, zu mal zu ihr. Es war unverkennbar, er begegnete ihr weit achtungsvoller, als sonst, als sei seine Zurückhaltung von ganz bestimmten inneren Vorgängen diktiert.

„Natürlich, der Tochter des Barons von Schollern, gegenüber man anders, als der des Kapitäns Vaffen“, dachte sie bitter, und neuer Groll gegen Edartshagen stieg in ihrer Seele auf.

Er hatte sie in keiner Weise mehr belästigt. Er hatte sie auch nicht zum Tanz begehr, nicht